

# Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 24

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534835>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Von Lehrerinnen- und Lehrer-Versammlungen.

Es weht ein neuer Geist durch die Reihen unserer kath. Lehrerinnen und Lehrer: ein Geist strammen Organisationsbewußtseins, verbunden mit streng religiöser Auffassung und Betätigung des hehren Berufes und seiner vielen Pflichten. Es gab ängstliche Seelen auf kath. Seite, die eine Schwächung des religiösen Denkens und der erzieherischen Auffassung des Lehrberufes fürchteten, wenn die Organisation auch aller kath. Lehrkräfte sich vollziehen sollte. Die lieben Freunde, die allzeit ängstlichen Runktatores täuschten sich. Wir haben heute katholischerseits ein immer zunehmendes und innerlich immer mehr erstarkendes berufliches Vereinswesen auch unter unsern Lehrern und Lehrerinnen. Und dieses Vereinswesen gibt sich auch stark mit der Lösung von sog. Magenfragen ab und gottlob auch mit Erfolg. Und wir zählen sogar darauf, daß allgemach noch mehr offene Hände aus Laienkreisen, also aus den Kreisen der Nicht-Lehrer, spendend dieser Seite der Lehrer- und Lehrerinnen-Vereine ihre Anhänglichkeit bekunden. Je mehr wir diese Seite bekannt machen, um so eher erwacht in den Kreisen Wohlhabender das Bewußtsein, auch hier hie und da ein Scherflein zu opfern. —

Und mit dem Wachstum der beruflichen Einigung und Verbrüderung gleichgesinnter Lehrer und Lehrerinnen ist auch das allgemeine Pflichtbewußtsein unter der Lehrerschaft gewachsen und zwar nach der unterrichtlichen und erzieherischen Seite des Berufes. Unsere katholischen Lehrerinnen und Lehrer haben durch ihre wirkliche und energische berufliche Organisierung religiös nichts eingebüßt; sie sind nur mutiger und klarer geworden; denn das Bewußtsein vereinter Kraft ermutigt, einigt und festigt auch prinzipiell. Drum nur vorwärts in der Konsolidierung und praktisch-zeitgemäßen Ausgestaltung der kath. Lehrerinnen- und Lehrer-Vereine; sie sind eine erzieherische Macht und ein Faktor erster Güte, ein eigentlicher Garant für den christlich-erzieherischen Charakter der Volksschule. Heute nun einige Darlegungen über Lehrerinnen- und Lehrer-Tagungen in Deutschland. Es sind dieselben praktische Belege un widerlegbarer Güte für unsere Behauptungen. Je offener die anti-christliche Schultendenz in den liberalen oder nicht-konfessionellen Lehrer-Verbindungen zur Schau tritt, um so mutiger und prinzipieller erweisen sich die analogen Verbindungen konfessionellen Charakters. Das ist ein alter Erfahrungssatz. —

Erstlich zu den kath. Lehrerinnen. Sie haben Mut und praktischen Sinn und bekunden freudig Christusglauben und Standesbewußtsein; aber beides ohne Ostentation, aber mit Rücksichtslosigkeit gegenüber neu heidnischem Wesen und gegenüber der Reaktion.

Der Verein deutscher Lehrerinnen tagte anfangs Juni in Danzig. Als hohe Gäste werden verzeichnet: Der Bischof von Kulm, Regierungsrat Laue als Vertreter des Oberpräsidenten, Regierungsrat Dr. Rohrer als Vertreter der Königl. Regierung, Bürgermeister Bail aus Danzig. Alle diese Vertreter sprachen warme Begrüßungsworte. Schreiben waren eingegangen vom päpstlichen Nuntius Frühwirth von München, von Fürstbischof Ropp in Breslau, von Erzbischof Fischer in

Köln, vom Bischof von Ermeland, vom Kultusminister Trött zu Solz, vom Erzbischof von München und von noch 7 Bischöfen, von Weihbischöfen und Abgeordneten. So ehrt katholisch Deutschland in seinen geistlichen Spitzen den kath. Lehrerstand. Das sagt auch etwas. —

Gesamtmitgliederzahl: 14130. Tätigkeit: „In den Bezirksvereinen wurden 712 Vorträge gehalten, davon entfielen 353 auf Mitglieder des Vereins. Fast überall beteiligten sich Mitglieder an den schon bestehenden oder neugegründeten Fortbildungseinrichtungen des Vereins. Auch die sozial-charitative Tätigkeit in Vereinen für schulentlassene Mädchen, Sadnerinnen, Arbeiterinnen, in der Armen- und Waisenspflege, in Ferienschulen, im Kampfe gegen die Schundliteratur zc. ist im steten Wachsen begriffen. Die wichtigsten Beschlüsse der 25. Hauptversammlung des Vereins zu Koblenz wurden in mehreren Eingaben den maßgebenden Behörden unterbreitet. Petitionen wurden eingereicht betreffs: 1. Verhinderung der Umwandlung ungemischter Schulsysteme in gemischte. 2. Erlass eines besonderen Strafgesetzes für Kinder und Jugendliche. 3. Einführung der gewerblichen Fortbildungsschulpflicht für die gewerblichen Arbeiterinnen gemäß § 120 der Reichsgewerbeordnung. 4. Erhöhung des Dispositionsfonds für Lehrerinnen-Emeriten.“

Die Zeitschrift „Monatschrift für kath. Lehrerinnen“ wurde vom Verein übernommen und Pflichtabonnement für alle ordentlichen Mitglieder eingeführt. Der Instruktionkursus in Boppard schulte die Mitglieder für die Vereinsarbeiten. Die Abteilung für höhere Mädchenbildung, 632 Mitglieder zählend, war eifrig tätig für das höhere Mädchenschulwesen. Die Krankenkasse hat 1627 Mitglieder. Die Auszahlungen betragen 10887 Mk. Die Unterstützungskasse zählt 3488 Mitglieder. Sie zahlte aus an 105 pensionierte Lehrerinnen 21937 Mk. und steuerte durch den Hilfsfonds den Notständen unter solchen Lehrerinnen, die nicht Mitglied dieser Kasse werden konnten. Diese Unterstützungen betragen 1246 Mk. Die Kommission für Jugendfürsorge, für Literaturpflege, die Mäßigkeitsabteilung zc. suchten durch Versammlungen, durch schriftliche Arbeiten und durch Versand von Flugschriften das Interesse zu heben. Die Rechtsschutzstelle und die Stellenvermittlung wurden fleißig benutzt. Die Heime in Boppard, Pyrmont, Paris sowie das neugegründete Heim in Zoppot boten erholungsbedürftigen Lehrerinnen angenehmen Ferienaufenthalt. —

**Telegramme** gingen ab und liefen ein von kirchlichem und weltlichem Oberhaupt und von verschiedenen Bischöfen. —

**Tages-Verhandlungen:** 1. Wie kann die Lehrerin zur Hebung des Sittlichkeitsbewußtseins unseres Volkes beitragen (Frl. Helene Pagés) — 2. Jugendgerichtshöfe (Frl. Agnes Mith). 3. Klassenlektüre in der Volksschule (Frl. Cäcilie Novius). 4. Wie kann die Lehrerin die Volksbewegung zur Nüchternheit unterstützen? (Frl. Wildhaut). 5. Weibliche Fortbildungsschule (Frl. Elisabeth Stoffels). 6. Entwicklungsstand der Reform der höheren Mädchenschule (Frl. Schulte). 7. Mädchen-Mittelschulen (Frl. Gerta Heimann). 8. Die weibliche Leitung an Mädchenschulen (Frl. Miessen). 9. Erziehungsaufgaben der Mädchenschulen (P.

Bonaventura aus Berlin). 10. Altersversorgung und Privatbeamten-Versicherung (Frau Direktorin Klotow). 11. Die Idee der Arbeitsschule und der staatsbürgerlichen Erziehung in der Praxis der Mädchenschule (Frl. Maria Wiederholl). — 12. Warum und wie soll sich die Lehrerin sozial betätigen? (Frl. Maria Feldmüller). —

Von Resolutionen und derlei Erfolgen ein nächstes Mal.

(Fortsetzung folgt.)

## \* Inhaltsverzeichnis der Jahrbücher des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft.

I. Jahrbuch (1908). Die Fundamentalbegriffe der Erziehungswissenschaft. Von Hofrat Dr. Otto Willmann, Salzburg.

Die Persönlichkeit, ihre Würde und ihre Schranken. Von Universitätsprofessor Dr. Ernst Seydl, Wien.

Autorität als Fundamentalbegriff der Gesellschaft und der Erziehungswissenschaft. Von Dr. Rudolf Hornich, Direktor des Pädagogiums in Wien.

Denken und Sprechen. Wesen und Beziehungen beider und Folgerungen daraus für den Unterricht. Von V. Habrich.

Die gegenwärtige Bedeutung der experimentellen Psychologie für die Pädagogik. Von Dr. August Meffer, a. o. Professor der Philosophie und Pädagogik zu Gießen.

Die Ideenassoziation und ihre Anwendung im Religionsunterricht. Von Dr. Anton Weber.

Kunst als Erziehungsmittel. Von Dr. Richard von Kralik.

Zur Kunstpädagogik. Von Dr. Josef Mantuani, Wien.

Die Grundlagen der modernen Taubstummenerziehung. Von Karl Baldrian, Hauptlehrer an der niederösterreichischen Landesstummenerziehungsanstalt in Wien XIX.

Willmann. Von J. Pötsch, Rektor in Styrum.

Rant und Willmann. Von P. Alois Pichler, C. Ss. R.

Pädagogische Jahresrundschau. I. Deutschland. Von einem preussischen Schulmanne. II. Oesterreich. Von einem österreichischen Schulmanne.

II. Jahrbuch (1909). Gesichtspunkte für das Studium der Psychologie als Hilfswissenschaft der Pädagogik. Von Hofrat Dr. Otto Willmann.

Das Gemüt als Same und Blüte des Seelenlebens. Von P. Alois Pichler, C. Ss. R.

Bedeutung und Grenzen der experimentellen Forschung in der wissenschaftlichen Pädagogik. Von Siegmund Müller, Dozent an der Lehreraakademie in Wien.

Systematische und historische Darstellung der anthropologischen Auffassung des Erkennens. Von Universitätsprofessor Dr. Josef Seyser in Münster.

Das moderne Persönlichkeitsideal als Lebens- und Erziehungsziel. Darstellung und Würdigung desselben. Von Leonhard Habrich, Seminar-Oberlehrer.

Volkstum und Erziehung. Von Universitätsprofessor Dr. Ernst Seydl, Wien.

Ueber Koedukation. Von Josef Franz, S. J.

Sprachstörungen in der Volksschule. Von W. Merkl, Seminarlehrer am Pädagogium in Wien.

Petrus Canisius und die älteste Jesuitenkatechese in Innsbruck. Von Franz Krus S. J., Dozent der Theologie an der Universität Innsbruck.

Die Pädagogik Quintilians. Von Benedikt Appel (Bad Reichenhall).

Pädagogische Jahresschau. A. Deutsches Reich. Von einem preussischen Schulmanne. B. Oesterreich. Von einem österreichischen Schulmanne.